

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Geschichte einer Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter

[urn:nbn:de:bsz:31-349670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349670)

Geschichte einer Schwangerschaft außerhalb  
der Gebärmutter.

---

Die 33jährige Ehefrau des Bartholomäus Bauer in Ortenberg (Bezirks Offenburg) glaubte am Ende Aprils 1812, und zwar zum erstenmal, schwanger zu seyn, von welcher Zeit bis zur Entscheidung des sonderbaren zweifelhaften Zustandes sie über Schmerzen in dem Unterleibe, und im Kreuze, und zugleich über sehr erschweren Stuhlgang abwechselnd sich beklagt hat. Mit dem Ausgang des Monats Augusts d. J. 1812, haben sich Spuren des monatlichen Geblüts gezeigt, welches in der Mitte des Monats October eben so stark, wie sonst vorher wieder eingetreten ist. Während der Lage auf dem Rücken konnte beiderseits in dem Unterleibe ein nach dem Gefühl apfelgroßer Körper, wie sie sich ausdrückte, wahrgenommen werden. Indessen hat der Bauch in seinem Umfang auch zugenommen, wo bey den aufwärts steigenden Blähungen sie nur wenig Nahrungsmittel zu genießen im Stande gewesen. Am dem 17. Jenner 1813 ist diese Frau von heftigen Krämpfen und von empfindlichen auf den After drückenden Schmerzen befallen worden; zu welcher Zeit man das Ende der Schwangerschaft gemuthmaßt hat. Die hinzugerufene Hebamme fand bey dem Zufühlen den Muttermund geschlossen, und keine Spur von einem Kinde;

der an die Schaamtheile geleitete warme Wasserdampf hat übrigens einige Erleichterung und Ruhe verschafft.

So zwischen Beschwerden und Furcht, und zwischen einiger Besserung und Hoffnung abwechselnd hat diese Frau, welche in Zwischenzeiten an Aufblähung und Krämpfen immer noch gelitten, abermals am 24. Febr. 1813 zu einer Untersuchung sich verstanden, wo aber das Nämliche, wie in dem vorigen Monate, vorgefunden worden ist.

Diese jedoch, durch das ärztliche Einschreiten mit Blutlassen, und mit krampfstillenden Mitteln sollte sich wieder einige Zeit beruhigt, nach dem Verlauf aber etlicher Wochen über die nämlichen Schmerzen in dem Unterleibe und dem Kreuze neuerdings sich sehr beklagt haben, so daß sie sich mit Ausgang des Monats July des nämlichen Jahrs der ärztlichen Behandlung völlig überlassen mußte.

Während dieser Zeit ist auch durch den After ein dünner mit Blut vermischter Eiter, doch nachher wieder zu einigem Stillstand von 6 Wochen, ausgeflossen.

Nach dem zu Ende des Monats December gemachten Besuch bey ihrer kranken Mutter, wo sie einen Ekel gefaßt haben will, kam sie krank zurück, und behielt auf die verordnete einigemal wirkende Brechwurzel einen lange anhaltenden Durchfall; wo sodann am 10. Jenner 1814 einige kleine Knochen mit wässerig-dünnem, außerordentlich stinkendem Unrath durch den After abgegangen sind.

Der nach 5 Tagen herbeigerufene Stabschirurg Streit, welchem die abgegangenen kleinen Knochen mit der Versicherung vorgezeigt worden, daß noch mehrere dergleichen in dem Uter stecken, hat dieß wirklich so gefunden, und einen Theil des Stirn- und Scheitel- und Hinterhautbeins, und mehrere Rippen allmählig heraus genommen.

Noch sind wieder von selbst, und auch durch die eigene Hülfe am 4. Februar und am 1, 3, 7, und 30. März, und am 24. April d. J. mehrere kleine Knochen mit einem äußerst stinkenden Ausfluß abgegangen, während nachher immer der nämliche Durchfall angehalten hat.

Soweit die bis zum 30. August 1814 reichende Erzählung des nun verstorbenen Stabschirurgen Streit von dem merkwürdigen Zustand dieser Frau, welche weiterhin weder ärztlichen noch heb- und wundärztlichen Beystand verlangt hat.

Der Kreisoberhebarzt und Oberlandchirurg Erhardt in Ettenheim hat bey Gelegenheit der Bezirkshebammenprüfung am 6. September 1814 die Untersuchung der Bauerschen Frau ebenfalls vorgenommen, und die Mutterscheide natürlich, und den Muttermund, wie in den ungeschwängerten Zustand gefunden, so jedoch daß der Mutterhals ganz kurz, und dicker, und weicher, als er es seyn sollte, geschienen hat.

Bey dem soviel möglichen Zufühlen hat er eine vorwärts in dem Mastdarm mehr ovale als runde Oeffnung in der Größe eines Sechsbägners entdeckt,

durch welche er die hintere Wand der Gebärmutter zu berühren glaubte. Wegen der dadurch verursachten Schmerzen stand er von der Untersuchung ab, und verordnete gegen die abfließende stinkende Sauche die geeigneten Einspritzungen und Bäder; wo aber weder von dem Einen noch von dem Andern Gebrauch gemacht ward, so daß das häusliche Geschäft theilweise möglich forthin verrichtet, und alles der guten Natur überlassen worden ist.

Von der im März 1824. wiederholten persönlichen Erkundigung über das jetzige Befinden gibt Erhardt unter andern mit dem Ersten zwar nicht ganz einstimmigen Aeußerungen dieser Frau das wohl glaubliche aber an, daß der Leib nur einseitig dick, daß die monatliche Reinigung sehr wenig und unordentlich, daß bei der ersten deutlichen Bewegung des Kindes ein täglich zunehmender Schmerz in der untern Leendengegend — daß auch bis Ausgang des 7ten Monats die Bewegung des Kindes fühlbar, und daß bey der neu-lichen Untersuchung die Oeffnung in dem zur Zeit etwas hervorgebrängten aber nicht schmerzhaften Mastdarm noch vorhanden gewesen, und endlich daß von Zeit zu Zeit doch etwas Schleim aus diesem ohne Gestank abgeht, und bey der übrigen Gesundheit aber aller Arbeit vorgestanden wird.

Der in der neuesten Zeit auch zum Bericht aufgeforderte Landchirurg Scheible in Offenburg gibt von dem im Monat März 1824. gemachten Besuch an, daß diese Frau, welche bey ihrem Mann munter und froh

froh am Tische gefessen, und mit Wein sich gütlich gethan hat, die Frage, ob sie dieselbe seye, welche im Jahr 1813 und 1814 diese merkwürdige Zufälle gehabt, ganz lächelnd bejaht habe. Die Angabe stimmt meistens mit dem obenbemerkten überein, nur mit der beygefügtten Berichtigung, daß die Menstruation acht Monate lang gleichsam regelmäßig sich eingestellt, und man diese bey Schwangerschaften sonst sehr seltene Erscheinung einzig der Vollblütigkeit zugeschrieben hat, daß eine zwar deutliche, aber schwache Bewegung des Kindes verspürt, und daß ungeachtet der lästigen Empfindung eines vollen Magens bloß das rohe, unreife Obst, und auch der Wein, obwohl die Mehlspeisen nur in geringer Menge, ertragen, von den übrigen Nahrungsmitteln und Getränken aber gleich nach dem Genuß ein gewaltsames Erbrechen, und eine Vermehrung der schon vorhandenen Beschwerden verursacht worden — daß ferner in der bemerkten Zeit im Jänner 1813. zur Nuthmaßung von Geburtswehen die Schmerzen in dem Kreuze sich auch bis in den Schenkel gezogen haben, und ein röthliches Wasser aus der Mutterscheide abgelaufen ist — daß endlich die Bauersche Ehefrau in der Folge alle heil- und wundärztliche Behandlung standhaft zurückgewiesen, und zu der dort unter dem gemeinen Volke gepriesene Quirinusbüße die Zuflucht vertrauensvoll genommen habe, welche unter andern Bußübungen auch in strengem Fasten und Diät bestehen sollen.

Nachträglich wird angegeben: bey dem fortwäh-

renden Eiterausfluß, und bey der Untauglichkeit zu jeder häuslichen Arbeit, und in einem kraftlosen Zustande seye zu Ende Oktober 1813. unter wiederkehrenden heftigen Schmerzen in dem Unterleibe und mit Drang auf den After eine große Menge klumpenförmiges Blut abgegangen, worauf der seither lästige dicke Unterleib um ein merkliches abgenommen, und bis Juny 1814. die Schmerzen um vieles sich vermindert, und kein Blut und kein Eiterausfluß mehr sich gezeigt habe, und 4 Wochen nach diesem Blutabgang die Menstruation wieder erfolgt ist, welche noch bis auf diese Zeit regelmäßig periodisch, jedoch mit vorangehenden Kreuz- und Leibschmerzen verbunden, jedesmal 8 Tage lang andauert.

Von diesem Zeitpunkt der anfangenden Genesung hat sich eine besondere Gflust eingestellt, zum anfänglichen Genuß gebratenen Kalbfleisches, und nachgerade auch anderer leichten Speisen zu dem glücklichen Fortgang der Besserung, und zu der innerhalb 10 Wochen von selbst hergestellten Gesundheit, in welcher sich die Frau bis jeho auch bei vollen Kräften befindet, ohne seit dem ungefähr 10 Jahre langen Zeitraum von sonst einer Krankheit ergriffen, und ohne einer Schwangerschaft mehr ausgesetzt gewesen zu seyn.

Bei der überdiß noch angestellten Untersuchung fand der Landchirurg Scheible den After an zwei Stellen, welche von den mit der Zange herausgezogenen wahrscheinlich scharfen Schädelknochen zerrissen worden, stark vernarbt, und sehr verengert, so daß die Frau,

derselben Geschlechtstheile in normalem Zustande waren, an Verstopfung öfters noch leidet.

So weit also die Geschichte: Freilich vermißt man noch Manches, welches mehr Aufschluß und Vollständigkeit geben könnte — nämlich theils über das Individuelle und die Körperbeschaffenheit dieser Frau, und über das Verhalten derselben, theils über das auch wahrscheinlich sich geäußerte wechselseitige deutliche oder auch schleichende Fieber, und über die Ab- und Aussonderungsfunktionen.

Dennoch aber bietet dieses Geschichtliche, wenn es auch in der Hinstellung nicht ganz den wissenschaftlichen Forderungen entsprechen mag, so viel dar, daß es immerhin den ärztlich geburtshülflichen Merkwürdigkeiten bleibend sich anreihen wird.

Wenn auch die Erzählungen der Wund- und Hebärzte, welche die Bauersche Ehefrau beobachtet, und eines Theils berathen haben, in mehr Kürze hätten können zusammengestellt, und geliefert werden, so hat man sich doch dazu nicht, und vielmehr also, berechtigt geglaubt, den in dem getheilten, von Anfang und zu Ende 10jährigen Zeitraum gesammelten Beobachtungen derselben, und die Aufnahmen der Aussagen der Patientin, welche von dem Einzelnen sich doch nicht mehr deutlich erinnerte, und zu einiger Erzählungsabweichung Anlaß gegeben hat, zum Vorwurf selbst der Weitläufigkeit, geradehin so mitzutheilen.

Ueber diese sehr seltene, und wegen des glücklichen durch die Kunst und Mittel mit wenig oder bald

foviel, als mit Nichts, und bloß durch die vorher gesunde kräftige Körperbeschaffenheit und durch die heilkräftige Natur bewirkten Ausgangs — über diese bald einzige Geschichte hinsichtlich des wahrscheinlich erst im Anfang des 3ten Monats erfolgten Absterbens des ausserhalb der Gebärmutter befindlichen Foetus \*) haben sich nun die Berichtgeber, ohne sich in das Physiologische, Pathogenische und Pathologische einzulassen, in Kürze dahin geäußert, daß das Kind in Ansehung der Größe und Festigkeit der Knochen bis in den 7ten Monat gelebt haben müsse, und alsdann abgestorben, als fremder Körper durch seine eigene Schwere bis in

\*) Ueber die ähnlichen Fälle siehe:

Albucasis. chirurg. L. 2. c. 76.

Beobachtungen der k. k. med. chir. Akad. zu Wien 1. B. S. 65. 1801. und Carus Gynæcologia etc.

Fontanus obs. medic. et anatom. Epist. 7.

Heim — Erfahrungen und Bemerkungen über Schwangerschaften ausserhalb der Gebärmutter. Berlin 1812.

Horn. Archiv für med. Erfahrungen. Sept. Oct. 1801.

Dominicus de Marinis diss. de re monstrosa etc.

Morgagni de sed. et caus. morbor. Epist. 48. art. 42.

Patuna (Nicol.) Relaz. int. al cadav. d'un feto.

Repertor. (neues krit.) für die gesammte Heilkunde 2. B. erstes Doppelheft pag. 94. Berlin 1823.

Sammhammer — von der Schwangerschaft des rechten ovarii. S. Russ's Magazin für die gesammte Medicin.

B. 16. H. 1. Berlin 1824. pag. 64. n.

Santorinus. Inst. d'un feto.

Valisnerius Istoria della generaz. P. 2. c. 17. n. 17.

die Beckenhöhle und bis zu dem Mastdarm sich gesenkt und durch den Druck und Reiz örtliche Entzündungen und Eiterung verursacht habe, und daß durch die scharfe Sauche der Mastdarm selbst angegriffen worden, und so durch die örtliche Zerstörung der Eiterausfluß zc. zur endlichen Aussonderung der knöchernen Theile dieser Frucht sich herschreibe. —

Daß ferner die Schwangerschaft an oder auch in dem Fallopischen Gang angenommen werden könnte.

Uebrigens mag man rücksichtlich der so weit schon ausgebildeten Knochentheile es mehr wahrscheinlich finden, daß die Ausbildungszeit bis zum Absterben der Frucht bis zum Ende des 7ten oder zu Anfang des 8ten Monats anzunehmen seye.

Die Zeichnungen von den theilweise ausgesonderten Knochenstückchen zu einiger Verdeutlichung und auch zur Beurtheilung sind beygefügt. S. die lithographirte Zeichnung — und die folgende Beschreibung der nach ihrer wahren Größe gezeichneten Knochen des Fœtus, welcher außerhalb der Gebärmutter der Bauerschen Ehefrau sich entwickelt hatte, und zwar:

- Fig. 1. Das linke Stirnbein, ziemlich vollständig.
- 2. Das rechte Scheitelbein, an welchem der vordere und hintere Rand fehlerhaft ist, und an dessen obern Rand die Verzahnungen deutlich wahrzunehmen sind.
- 3. Der Occipitaltheil des Hinterhauptbeins vollständig, wie er bey dem Fœtus angetroffen wird.

- Fig. 4. Der Körper des Keilbeins von beyden Seiten mit den kleinen Flügeln vollkommen gestaltet.
- 5. Das rechte Schlafbein — das tympanum noch einigermaßen vorhanden, und in dem Knochenring noch angehängt — ist ohne Fehler oder Mangel.
- 6. Die linke Hälfte des Unterkiefers noch deutlich in allen seinen Theilen.
- 7. Das linke Schulterblatt in seiner ganzen Gestalt; nur fehlt die cavitas glenoidea mit dem Rabenschweifbärmigen Fortsatz, so auch die Spitze des acromii als Epiphysis.
- 8. Das rechte Schlüsselbein vollkommen gebildet und ganz knöchern, nur daß bey der vordern Extremität die epiphysis fehlt.
- 9. Stücke einer vertebra der columna, welche bey dem Fœtus 3 getrennte Theile — den Körper und den apophysis darstellt, ohne angeben zu können, zu welcher Classe diese gehören.
- 10. Das eine Hüftbein, welches ganz vollkommen gestaltet ist, und auf dessen innern Fläche noch der symphysis sacro-iliaca und an dem untern Theil die Anlage des acetabuli sich befindet.
- 11. Zwey wahre Rippen der rechten Seite, deren hintere Extremität — das sogenannte Köpfchen, und in früherer Zeit Epiphysis ist, hier ganz fehlt.

Fig. 12. Der linke Oberarmknochen, der sowohl in der Ausdehnung als in der Festigkeit des Knochenbaus, vollkommen normal ist; nur fehlt oben der Kopf mit den tuberculis, und unten der condylus.

— 13. Die beyden ossa antibrachii der rechten Seite; der cubitus und der radius sind in der Knochenbildung ziemlich vorgerückt, indessen diese an den Enden als epiphyses mangelhaft.

— 14. Der Knochen des rechten Oberschenkels von starkem Knochenbau — indessen fehlt der Kopf, der Hals und der trochanter, und unten der condylus.

— 15. Die beyden Knochen des linken Unterschenkels tibia und fibula — natürlich und in dem Knochenbau fest; an beyden fehlen oben die condyli und unten die malleoli.

Uebrigens sind noch mehrere dergleichen kleine Knochen, welche man in die Zeichnung aufzunehmen zum Theil für überflüssig, und zum Theil für zu undeutlich gehalten hat, nämlich:

Das rechte Stirnbein, an welchem der pars orbitalis fehlt.

Das linke Schlasbein.

Der annulus osseus des äußern Gehörgangs.

Mehrere abgesprungene Knochenstücke von dem breiten Schädelknochen.

Das rechte os jugale ganz normal.

Daß ganze os palati der rechten Seite.  
 Daß rechte os maxillare superius vollständig.  
 Drey wahre und drey falsche Rippen.  
 Das andere Hüftbein.  
 Der linke Schenkelknochen.  
 Der rechte Oberarmknochen.

So daß also in allem 29 größere und kleinere  
 Knochenstücke zum Theil von selbst abgegangen, und  
 zum Theil künstlich aus dem Uter herausgeschafft wor-  
 den sind.